



Fumetti

Infobulletin für Schulische Heilpädagogik

Dezember 2018 / Nr. 12



Liebe Leserin, lieber Leser

Kürzlich traf ich eine befreundete Lehrerin. Sie erzählte mir, wie sie beim Einkaufen von einem jungen, ihr unbekanntem Mann gegrüsst wurde. Im Gespräch stellte sich heraus, dass er vor 20 Jahren ihr Schüler gewesen war. Er erzählte, wie wichtig diese Zeit für ihn gewesen sei. Er sei ein schwieriger Schüler gewesen. Er bedankte sich, dass sie immer wieder auf seine Stärken vertraut und ihm dadurch Sicherheit und Vertrauen in sich selbst mit auf seinen Weg gegeben habe.

In unserem ersten Fachkarussell legte die Referentin Christina Kohli zu den Unterlagen auch einen roten Faden als Symbol dafür hin, wie wichtig verlässlichen Bezugspersonen gerade auch für Schülerinnen und Schüler mit belastenden Lebensgeschichten sind: Eine Schule mit Menschen, die zuhören und einen bedingungslos annehmen, kann so zu einem sicheren und stärkenden Ort werden.

Weiterbildungen und Austausch untereinander geben Kraft für die anspruchsvolle Aufgabe, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zu begleiten. Wir möchten mit dem neuen Weiterbildungsangebot der Abteilung Schulische Integration (Fachkarussell und Treffpunkt B&U) einen Beitrag dazu anbieten.

Rückblick: Fachkarussell 1 und Treffpunkt B&U 1

Fachkarussell 1:

Christina Kohli (Fachpsychologin für Psychotherapie und klinische Psychologie) hielt einen eindrücklichen Vortrag zum Thema „Herausforderung Elterngespräch mit Blick auf Traumatisierung und Interkulturalität“:

„Erleben Kinder oder Jugendliche ein stark belastendes bzw. traumatisches Ereignis (z.B. Flucht, Unfall, Gewalt) oder den Tod einer Bezugsperson, können Symptome wie erhöhte Ängstlichkeit, belastende Erinnerungen, Alpträume oder Konzentrationsschwierigkeiten auftreten. Oft klingen diese Reaktionen von allein wieder ab. Halten die Symptome jedoch länger an, können solche Kinder ohne Behandlung längerfristig eine Traumafolgestörung entwickeln.“

Neben der Therapie kann auch die Schule als sicherer Ort diesen Kindern und Jugendlichen Strukturen geben, sowie Verständnis und Wertschätzung entgegenbringen. Speziell ging Christina Kohli auf die Elternarbeit von Flüchtlingsfamilien ein. Mit der Zusammenstellung „Was wünschen Sie sich für die Zukunft Ihres Kindes - Fragen fürs Elterngespräch“ zeigte sie Türöffner für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit auf. Im Eckpfeiler 12 haben wir diese Zusammenstellung mit Erlaubnis von Christina Kohli aufnehmen dürfen (siehe Rubrik Eckpfeiler und Anhang).

Zusätzlich hilfreiche Broschüren zum Thema des 1. Fachkarussells sind unter der Rubrik Fachbücher / Fachinfos aufgeführt.

Nach dem Referat führte Ursina Castellino ein Interview mit den Kulturdolmetschern Toufic Abdallah und Hava Shala, mit der Schulleiterin der CPS Maurerschule, Selina Madianos, sowie mit Christina Kohli.

Alle betonten, dass Vertrauen, Wertschätzung und Interesse an der Lebenswelt der Familien die Grundlagen schaffen, damit gemeinsam Lösungen für die Förderung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen gefunden werden können.

Workshops:

SSG und Elternkontakte in Leichter Sprache / Einfacher Sprache

Bei schulischen Standortgesprächen wird fachlich differenziert über die Kompetenzen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen gesprochen. Auch in Lern-, Entwicklungs- und Fachberichten sowie in Förderplanungen findet man komplizierte Formulierungen. Einerseits widerspiegelt diese Fachsprache die Komplexität der Sachlage. Andererseits ist gerade die hohe Komplexität oft nur schwer verständlich für Eltern, Kinder und Jugendliche, welche die Deutsche Sprache noch nicht so gut beherrschen. „Leichte Sprache“ und „Einfache Sprache“ ermöglichen eine gegenseitig verständliche Kommunikation und können einen verbesserten Zugang zu Berichten und Förderplanungen verschaffen. Im Workshop wurden die wichtigsten Regeln der „Leichten Sprache“ und die Empfehlungen der „Einfachen Sprache“ vorgestellt. Danach wurden weitere Möglichkeiten diskutiert, wie schulische Standortgespräche, Förderplanungen, Lern- und Entwicklungsberichte in einer für alle Beteiligten verständlichen Form gehalten werden könnten.

Schwierige Themen lösungsorientiert ansprechen

In den zwei Stunden mit Anna Kaderli hat eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Beraten stattgefunden. Sie hat zentrale, theoretische Aspekte lösungsorientierter Beratung vorgetragen, und mit spannenden Übungen ergänzt.

Gemeinsam wurde reflektiert, was unter Beraten verstanden wird, wie Beratung bisher erlebt wurde und was wichtige Eigenschaften einer Beratungsperson sind.

Weiter standen Gesprächsbarrieren, unterschiedliche Wahrnehmungen und die Wirkung des Aktiven Zuhörens im Fokus.

In schwierigen Gesprächen ist es wichtig, zu schweigen, zuzuhören, etwas im Raum stehen zu lassen, der Lösung Zeit zu geben, die Sichtweise des Gegenübers anzunehmen und manchmal auch auszuhalten, was aktuell nicht veränderbar ist.

Interkulturelles Dolmetschen (IkD) - zwei Workshops mit demselben Ziel: Interkulturelle Brücken bauen

Schreibstift und Block, alles andere ist immaterieller, sprich kommunikativer Natur beim interkulturellen Dolmetschen. Wichtig ist auch der „Berufskodex für interkulturell Dolmetschende und Vermittelnde“, an dem sich die Kulturdolmetschenden orientieren.

Franziska Neziri übersetzt Albanisch-Deutsch. In ihrem Workshop wurden viele Fragen gesammelt. Hier eine Zusammenfassung ihrer Antworten:

Charakteristisch für Familien aus dem Kosovo bzw. aus Südosteuropa sei der hohe Stellenwert der Gastfreundschaft oder auch ganz allgemein des Kollektivs. Für die meisten Familien sei es wichtig, dass ihre Söhne und Töchter Partner aus dem Herkunftsland heiraten, was die Integration wesentlich erschweren könne. Gegenüber Knaben seien Mütter aus dem Kosovo besonders vorsichtig, da ihnen als männliche Nachkommen nichts zustossen dürfe. Auch in anderen Bereichen zeige sich die patriarchalisch geprägte Kultur noch stark. Während Geld ein wichtiges Thema sei, seien Werte wie Bildung oder Selbstreflexion weniger präsent. Spielen, so wie wir es kennen, komme in Familien aus dem Kosovo weniger vor. Ebenso sei der Begriff „Heilpädagogik“, wenig bekannt bzw. eigentlich existiere er auf Albanisch gar nicht. Franziska Neziri betonte, dass ihre Äusserungen bezüglich der albanischen Kultur ihre persönlichen Erfahrungen und Eindrücke spiegeln würden und nicht repräsentativ seien. Deswegen lege sie bei ihrer Tätigkeit als IkD besonders Wert darauf eine wertfreie Haltung einzunehmen. Weitere Themen, die angeschnitten wurden, waren Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Kosovo, Albanien und Mazedonien, sowie die jeweiligen geschichtlichen Hintergründe dieser drei Länder.

Toufic Abdallah übersetzt Arabisch-Französisch-Deutsch. Einleitend erklärte er in seinem Workshop die Unterschiede zwischen seiner Arbeit als Dolmetscher und als Kulturdolmetscher. Im Gegensatz zur Dolmetschearbeit z.B. beim Gericht, bei der er Wort für Wort: „Ich habe getötet“, übersetzten muss, gilt es an den Winterthurer Schulen bei den Gesprächen die Hintergründe der jeweiligen Kultur zu erklären und zwischen den verschiedenen Kulturen zu vermitteln. Eltern sind sehr geprägt durch ihr eigenes Bildungssystem. Die Aufgabe der Lehrperson ist es, mit Hilfe des Kulturdolmetschers über das Schweizer Schulsystem zu informieren, damit die Eltern ihre Rolle wahrnehmen können. Wichtig ist, dass dem Kulturdolmetscher Vertrauen entgegen gebracht wird. Vorgespräche können dafür sehr hilfreich sein. Während der Gespräche, in einfacher/ leichter Sprache, werden mit der Unterstützung des jeweiligen Kulturdolmetschers gemeinsam mit den Eltern Ideen entwickelt und einge-

bracht. Von den Eltern wird geschätzt, dass sie als Experten und Expertinnen ernst genommen werden und ihre Meinung gefragt ist. Manchmal ist auch eine Nachbearbeitung eines Gespräches sinnvoll.

Abschliessend konkrete Hinweise zum Umgang mit Eltern aus anderen Kulturkreisen:

Die Erwartungen und Voraussetzungen im Voraus mit den Auftraggebern klären und im direkten Kontakt mit den „Klienten“ so weit wie möglich auf den hier geltenden Gepflogenheiten aufzubauen, ist sehr wichtig. Das heisst, sich die Hand zu geben, aber nicht darauf zu bestehen, wenn es für das Gegenüber peinlich wird. Das übergeordnete Ziel ist stets, dass alle Gesprächsteilnehmenden als mündige Menschen wahrgenommen werden - auch mit Hilfe der Dolmetschenden.

Weitere wichtige Punkte sind:

- Die positive Wirkung des persönlichen Kontaktes nicht unterschätzen
- Vor allem mündlich kommunizieren
- Klare Kommunikation (auch bezüglich Sanktionen)
- Mit Beispielen umschreiben, wie etwas sein sollte bzw. wie etwas nicht sein sollte (auch Negativbeispiele helfen fürs gegenseitige Verständnis)
- Wichtige Gesprächsinhalte durch plastische Darstellung begreifbar machen (z.B. visualisieren)
- Das Gegenüber aus der „Opferrolle“ holen
- Sich bewusst sein darüber, dass viele Familien überfordert sind mit dem Leben hier, d.h. dass wir sie nicht noch mehr überfordern sollten durch zu komplexe sprachliche Situationen
- Im Zweifelsfall lieber eine IkD beziehen, um Missverständnisse oder ein Machtgefälle zu vermeiden, bzw. beiden Elternteilen zu ermöglichen, eigenständig am Gespräch teilnehmen zu können

Berufskodex, der für alle IkD gilt:

https://www.interpret.ch/admin/data/files/infolib_asset/file/210/berufskodex_2015_d.p

Ausblick: Fachkarussell 2,3,4 und Treffpunkt B&U 2,3,4

Das Weiterbildungsangebot der Abteilung Schulische Integration ist im SJ 2018/19 als Teil von B&U (Beratung und Unterstützung) neu organisiert worden. Statt der bisherigen Kompetenzmodule finden die Weiterbildungen unter den Bezeichnungen Fachkarussell und Treffpunkt B&U statt.

Für die Fachkarussells werden externe Referentinnen und Referenten, aber auch Fachpersonen aus der Stadt Winterthur eingeladen, die uns in eine aktuelle Thematik zu Bereichen des Inklusiven Unterrichts einführen werden.

An den Treffpunkten B&U besteht die Möglichkeit, im Rahmen von angebotenen Workshops, Inhalte aus den Fachkarussells zu vertiefen, Kompetenzen auszutauschen, über Brennpunkthemen zu diskutieren und Brücken zur eigenen Praxis zu schlagen.

Im neuen Jahr werden folgende Fachkarussells / Treffpunkte B&U angeboten:

Fachkarussell 2: Alltags-und Schulbewältigung für Kinder mit einschneidenden Funktionsbeeinträchtigungen

Datum/Zeit: Donnerstag, 28. Februar 2019, 16.30 -18.30

Ort: Forum, 1. Stock Superblock, Pionierstrasse 7, 8400 Winterthur

Kurzbeschreibung 1. Teil: Referat von Frau Ariane Bühler:

„Impulse für den Inklusiven Unterricht mit speziellem Fokus auf Kinder mit Geistiger Behinderung“

Ariane Bühler hat mit Albin Dietrich zusammen die Publikation „Impulse für den Inklusiven Unterricht“ herausgegeben. In ihrem Referat zeigt sie Wege auf, wie Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie Klassenlehrpersonen zu einem reflektierten und theoretisch abgestützten Verständnis und Vorgehen für die Planung, Umsetzung und Reflexion ihres Unterrichts kommen können.

2. Teil: Referat von Frau Karen Ling:

„Sozial-emotionale Entwicklung in Verbindung zur Identitätsentwicklung bei Geistiger Behinderung“

Karen Ling zeigt auf, dass Lernschwierigkeiten besser verstanden werden können, wenn sie im Zusammenhang mit den Entwicklungsvoraussetzungen im sozial-emotionalen und kommunikativen Bereich sowie der gesamten Persönlichkeitsentwicklung betrachtet werden.

Treffpunkt B&U 2: Workshops

Datum/Zeit: Dienstag, 12. März 2019, 16.30 -18.30

Ort: Diverse Kursräume im Superblock, Pionierstrasse 7, 8400 Winterthur
(Kursraum wird mit der Einladung zum Workshop bekannt gegeben)

Kurzbeschreibung der Workshops:

1. Einführung ins TEACCH-Konzept (Christina Le Kisdaroczi)

Nicht nur in der Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Autismus-Spektrums-Störungen, sondern auch bei Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten bezüglich Selbstorganisation bewährt sich die Arbeit mit Strukturierungen nach der Methode „TEACCH“.

2. Förderung der exekutiven Funktionen (Regula Wettstein/Hilde Härtner)

Obwohl viele offizielle Lehrmittel auf Differenzierung ausgerichtet sind, können Kinder mit erschwerter Selbstorganisation die grundlegenden Kompetenzstufen oft nicht erreichen. Es braucht zusätzliche didaktisch-methodische Überlegungen und ergänzende Materialien für die selbstständige Tätigkeit, um diese Kinder im Unterrichtsthema fördern zu können.

3. Erfassung und Förderung beruflicher Kompetenzen am Beispiel des Testverfahrens Hamet (Johanna Sutter-Gasser)

Hamet ist ein handlungsorientiertes Testverfahren zur Erfassung und Förderung beruflicher Kompetenzen junger Menschen mit erhöhtem Förderbedarf. Er deckt wesentliche Anforderungen der Ausbildung und des Berufs ab (z.B. handwerklich-motorische Kompetenz, berufsbezogene soziale Kompetenz). Die Teilnehmenden erhalten einen Überblick über die im Hamet aufgeführten beruflichen Kompetenzen. Gemeinsam wird überlegt, wie diese Kompetenzen im Schulalltag (MST/OST) gefördert werden können.

4. Praktische Alltags-/Schulbewältigung von Kindern mit körperlicher Beeinträchtigung - Austausch (Bernadette Strebel /Sonja Galley)

Was können wir aus den Einblicken in die Arbeit mit einem mehrfachbehinderten Kind für unseren eigenen Unterricht lernen? Wie können Aspekte der Unterstützten Kommunikation (UK) für alle Kinder einer Klasse genutzt werden?

5. Lernen mit geistiger Behinderung am Beispiel von integrierten Kindern mit Trisomie 21 (Franziska von Wartburg/Marianne Haudenschild)

Am Beispiel der Integration von Kindern und Jugendlichen mit Trisomie 21 werden Aspekte des inklusiven Unterrichts aufgezeigt und diskutiert, die auch eine allgemeine Gültigkeit für die Integration von Kindern und Jugendlichen mit einer Geistigen Behinderung haben können.

Fachkarussell 3:

Interdisziplinäre Kooperation im professionellen Team

Datum/Zeit: Dienstag, 26. März 2019, 16.30 -18.30

Ort: Forum, 1. Stock Superblock, Pionierstrasse 7, 8400 Winterthur

Kurzbeschreibung: 1. Teil: Referat von Roger Spiess:

„Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit“

Gelingende Integration ist wesentlich von der Führung durch die Schulleitung und von guter Kooperation zwischen den einzelnen Akteuren abhängig. Roger Spiess zeigt auf, wie die Zusammenarbeit im SH Ausserdorf organisiert ist und wie eine Zusammenarbeitskultur aufgebaut, gepflegt und weiterentwickelt werden kann, damit alle ihre Ressourcen zielorientiert für die Förderung der Schülerinnen und Schüler einbringen können.

2. Teil: geleitet von Annemarie Kummer Wyss:

Podiumsdiskussion

Annemarie Kummer Wyss hat sich in ihrer beruflichen Tätigkeit mit folgenden Schwerpunkten befasst: Schulische Integration und Inklusion, Umgang mit Heterogenität und Diversität, Schul- und Unterrichtsentwicklung, Zusammenarbeit, Kooperation und Coaching. Mit verschiedenen Akteuren der interdisziplinären Arbeit wie Schulleitung, Lehrperson, SHP, SSA, Klassenassistenten, Therapie,... diskutiert sie das Thema Interdisziplinäre Kooperation.

Treffpunkt B&U 3: Workshops

Datum/Zeit: Dienstag, 16. April 2019, 16.30 -18.30

Ort: Diverse Kursräume im Superblock, Pionierstrasse 7, 8400 Winterthur
(Kursraum wird mit der Einladung zum Workshop bekannt gegeben)

Kurzbeschreibung der Workshops: 1. **Verantwortung teilen, Zusammenarbeit klären:**

Einführung in den „Kooperationsplaner“ (Hilde Härtner)

Der Kooperationsplaner ist ein Instrument, das Förderteams, die an integrativen Regelschulen gemeinsam Lernende mit besonderem Förderbedarf unterrichten, in der Klärung und Organisation ihrer Prozesse und Verantwortlichkeiten unterstützt.

2. **Gemeinsame Haltungen entwickeln – zum Beispiel mit dem Lösungsorientierten Ansatz (LOA) (Anja Fuchs)**
Was können Lehrpersonen und Eltern dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche ihre Stärken wahrnehmen, darauf aufbauen und selbstwirksam handeln können? Wie können Kinder und Jugendliche motiviert werden, ihr eigenes Verhalten positiv zu beeinflussen, zu lernen und Konsequenzen zu tragen? Am Beispiel des Lösungsorientierten Ansatzes werden diese Fragen diskutiert.
3. **Interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern – am Beispiel der Schnittstelle Frühberatung-Schule (Sandra Bruder)**
Schwerpunkte sind:
 - a. Arbeit der Frühberatung kennen lernen
 - b. Übergang Frühberatung-Schule
 - c. Wie kann die interdisziplinäre Zusammenarbeit optimiert werden
4. **Fachliche Führung von Assistenzen (Christina Le / Doris Zappini)**
Wie können Klassenassistenzen in ihre Aufgabe eingeführt, begleitet und geführt werden? Als Orientierungshilfe wird ein Selbstreflexionsbogen zur fachlichen Führung von Klassenassistenzen vorgestellt.
5. **Wirksame Tools zur Evaluation von Zusammenarbeit (Christine Erlach)**
Die Kooperation im erweiterten inklusiven Setting ist anspruchsvoll. Möglichkeiten der Evaluation und Weiterentwicklung werden vorgestellt und diskutiert.

Fachkarussell 4:

Wenn Verhalten behindert – ADHS und andere Herausforderungen

Datum/Zeit: Dienstag, 28. Mai 2019, 16.30 -18.30

Ort: Forum, 1. Stock Superblock, Pionierstrasse 7, 8400 Winterthur

Kurzbeschreibung: 1. Teil: Referat von Elena Arici:

„ADHS“

Frau Arici geht in ihrem Referat auf die Thematik Schule und ADHS ein. Wie kann diese Herausforderung gemeinsam gemeistert werden? Weiter bespricht sie den Umgang mit der Diagnostik, Pro und Contra einer Diagnose und deren Differenzierung sowie Therapieansätze. Zudem gibt sie zentrale Hinweise aus ihrer Praxis und Erfahrung.

2. Teil: Referat von Lukas Wunderlich:

„Deseskalation in schwierigen Situationen“

Herr Wunderlich bietet in seinem Referat Handlungsoptionen zur Deeskalation in schwierigen Situationen. Im Schulalltag gibt es immer wieder Raum für Konflikt und Eskalation. Besonders Übergänge und auch die Pausen haben diesbezüglich Potential. Praxisnah, praktisch und konkret im Unterricht nutzbar.

Treffpunkt B&U 4: Workshops

Datum/Zeit: Montag, 17. Juni 2019, 16.30 -18.30

Ort: Diverse Kursräume im Superblock, Pionierstrasse 7, 8400 Winterthur
(Kursraum wird mit der Einladung zum Workshop bekannt gegeben)

- Kurzbeschreibung der Workshops:
1. **„No blame approach“** (Andrea Keitel)
Frau Keitel stellt diesen spannenden Ansatz zum Umgang mit Mobbing in der Schule vor. Erfahrungsaustausch im Anschluss an den Input.
 2. **Förderung emotional-sozialer Kompetenz - Unterrichtsmaterialien und Erfahrungsaustausch** (Hilde Härtner)
Im Zentrum der Handreichung „Förderung emotional-sozialer Kompetenz (FesK)“ steht eine Spielsammlung zu den Bereichen Emotionen, Emotionsregulation, Empathie, Gemeinschaft, prosoziales Verhalten und Selbstkompetenz. Im Workshop wird diese Handreichung vorgestellt und diskutiert. Danach werden eigene Erfahrungen und Ideen zur Förderung der emotional-sozialen Entwicklung ausgetauscht.
 3. **Wo fehlt die Aufmerksamkeit - bei der Lehrperson, beim Kind, beim Kontext? Erfahrungsaustausch** (Christina Le)
Gemeinsam begeben wir uns selbstkritisch auf eine humorvolle Suche nach eigenen Aufmerksamkeitsdefiziten. Wir beleuchten deren Auswirkung auf den Unterricht und die Kinder und Jugendlichen, die wir begleiten.
 4. **KASUS*** (Christine Erlach)
Gezeigt wird ein ausgewählter Kurzfilm über ein Kind mit ADHS. Danach ist Raum für Diskussion und gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten.
* Barth, Daniel & Filippini Steinemann, Concita (2018). KASUS. Fünf Kurzfilme über herausfordernde Situationen in der Schule. Mit heilpädagogischem Kommentar. Verlag: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH), Zürich.
 5. **ADHS / ADS - und wie weiter nach der obligatorischen Schulzeit?** (Ursina Castellino)
Eintauchen in die Thematik der Anschlusslösung anhand eines Beispiels von einem Jugendlichen mit ADHS- anschliessend allgemeiner Erfahrungsaustausch und die Möglichkeit offene Fragen zu klären.

Anmeldungen bitte an: fachkarussell@win.ch mittels **Anmeldetalon** (im Anhang).

Es ist auch möglich, sich nur für ein Fachkarussell anzumelden (ohne Vertiefungsworkshop).

Eckpfeiler

Im Eckpfeiler 12 findet man zum Thema Flucht und Traumatisierung die von Franziska Kohli mitverfasste Zusammenstellung „Was wünschen Sie sich für die Zukunft Ihres Kindes - Fragen fürs Elterngespräch“.

Der Eckpfeiler 12 und alle bisher erschienenen Eckpfeiler können auf der Website der Abteilung Schulische Integration heruntergeladen werden:

(<https://stadt.winterthur.ch/themen/leben-in-winterthur/bildung-und-schule/schulische-unterstuetzung/schulische-integration>)

Eckpfeiler 12: Flucht und Traumatisierung - Fragen fürs Elterngespräch

Eckpfeiler 11: Assistenzpersonen im Unterricht

Eckpfeiler 10: Heilpädagogische Begleitung im Fachunterricht

Eckpfeiler 9: Nachteilsausgleich

Eckpfeiler 8: Vikariate und Stellvertretungen

Eckpfeiler 7: Sekundarschule und Berufswahlprozess

Eckpfeiler 6: Umgang mit Daten

Eckpfeiler 5: Qualitätssicherung im ISS

Eckpfeiler 4: Umgang mit Fragen und Zweifel im integrativen Setting

Eckpfeiler 3: Zeugnis und Lernbericht

Eckpfeiler 2: Förderplanung

Eckpfeiler 1: Assistenz in Schule und Betreuung

Weiterbildungen / Tagungen

27. Februar 2019 (1 Nachmittag an der HfH, Zürich)

„Handlungsorientierte Sprachförderung im Kindergarten“ (Kursleitung Prof. W. G. Braun)

Zentraler Inhalt des Kurses ist eine praxisnahe Vermittlung der handlungsorientierten Sprachförderung. Ein spezieller Fokus wird auf mehrsprachige Kinder gelegt. Die Kursteilnehmenden erstellen Sprachfördermaterialien, die insbesondere für Kindergartenkinder geeignet sind und probieren diese gleich selber aus im „Stationenlernen“. Kurze Theorieinputs über handlungsorientierte Sprachförderung und Mehrsprachigkeit komplettieren den Kursnachmittag.

Weitere Infos und Anmeldung unter: www.hfh.ch (-> Weiterbildung -> Kurse)

6. April und 8. Mai 2019 (1,5 Tage an der HfH, Zürich)

„Der sichere Ort“: Ein vielversprechender, traumapädagogischer Ansatz. (Kursleitung: Marianne Herzog)

Traumatische Situationen sind eine grosse Belastung. Davon Betroffene brauchen Bezugspersonen, die ihnen Stabilität und Sicherheit garantieren. Traumapädagogische Ansätze helfen, den „sicheren Ort“ für alle Beteiligten zu schaffen und mit Belastungen besser umzugehen.

Weitere Infos und Anmeldung unter: www.hfh.ch (-> Weiterbildung -> Kurse)

18. Mai 2019 (1 Tag an der HfH, Zürich)

„Diagnostik bei Mehrsprachigkeit“ für Logopädinnen (Kursleitung: Prof. Dr. Solveig Chilla)

Eine mehrsprachige Diagnostik in Logopädie und Sprachtherapie ist für betreffende logopädische Fachpersonen nicht ganz einfach - und doch nötig, wenn sie es mit mehrsprachigen Kindern zu tun haben. Es sollen gemeinsam Ideen für einen eigenen Praxisleitfaden entwickelt werden.

Weitere Infos und Anmeldung unter: www.hfh.ch (-> Weiterbildung -> Kurse)

Fachbücher / Fachinfos

Empfohlen von Referentinnen im Rahmen des Fachkarussells 1 und Treffpunktes B&U 1:

Christina Kohli empfiehlt:

Wenn das Vergessen nicht gelingt. (2014). Informationsbroschüre zur Posttraumatischen Belastungsstörung. Herausgegeben vom Schweizerischen Roten Kreuz.

Diese Broschüre richtet sich an Frauen, Männer und Kinder, die Traumatisches erlebt haben, und ihre Angehörigen. Die Broschüre informiert anhand konkreter Beispiele über Entstehung, Folgen und Bewältigung der Posttraumatischen Belastungsstörung.

<https://www.redcross.ch/de/shop/gesundheit-und-integration/wenn-das-vergessen-nicht-gelingt>

Anna Kaderli empfiehlt:

Lippmann, Eric. (2013, 3. Auflage). Intervision. Kollegiales Coaching professionell gestalten. Springer Verlag.

Intervision ist ein Setting, das sich seit Jahren bewährt. Der Autor, Psychologe und erfahrener Organisationsberater, liefert die Grundlagen für den Einstieg in die Praxis der Intervision. Er beschreibt ein einfach nachvollziehbares 6-stufiges Grundmodell und die dazugehörigen Methoden. Schritt-für-Schritt-Anleitungen begleiten die professionelle Einführung und Gestaltung der Intervision in Unternehmen.

Radatz, Sonja. (2018, 9. unveränderte Auflage). Beratung ohne Ratschlag. Systemisches Coaching für Führungskräfte und BeraterInnen. Verlag Systemisches Management.

Jeder spricht von (systemischem) Coaching - aber was ist es, welchen Grundlagen unterliegt es, wie macht man es professionell?

Sonja Radatz vermittelt in ihrem Buch die wichtigsten Grundlagen systemisch-konstruktivistischen Denkens und zeigt Wege auf, wie man als Berater oder Beraterin dem ständigen Druck, Antworten geben zu müssen, mit massgeschneiderten Fragen entkommen kann.

Bachmair, Sabine; Faber, Jan; Hennig, Claudius; Kolb, Rüdiger und Willig, Wolfgang. (2014, 11. Auflage). Beraten will gelernt sein. Ein praktisches Lehrbuch für Anfänger und Fortgeschrittene. Beltz Verlag.

Lehrerinnen und Lehrer, Sozialarbeiter, Erzieherinnen, überhaupt alle, die im pädagogisch-sozialen Bereich arbeiten, werden um Beratung gebeten. Ausgebildet sind sie dafür oft nicht. Im Gegenteil: Manchmal hindert sie gerade die Rolle als professioneller „Belehrer“ daran, ein guter Berater zu sein. Dieses Buch führt in die Grundlagen und Methoden der Beratung ein. Themen wie Gesprächsführung, Kommunikationsprozesse und Supervision werden ausführlich erörtert. Vielfältige Übungsaufgaben vom Rollenspiel bis zum Videoeinsatz helfen, die Sicherheit im Umgang mit Ratsuchenden zu trainieren.

Franziska Neziri empfiehlt:

Dones, Elvira (2016, erste Auflage). Hana. Roman. ink press.

In den Bergen Nordalbaniens existiert zum Teil noch immer eine uralte, weltweit einzigartige Tradition. Frauen, die als Männer leben und sich ewige Jungfräulichkeit geschworen haben, um die Ehre ihrer Sippen zu garantieren. Dieser Roman thematisiert eindrücklich die Ambivalenz und Komplexität von Geschlechterrollen.

Myftiu, Bessa (2010, erste Auflage). An verschwundenen Orten. Roman. Limmatverlag.

Bessa Myftiu ist die Tochter des Schriftstellers Mehmet Myftiu und schreibt über ihre Kindheit in Tirana/Albanien. Sie lebt heute in Genf, schrieb das Buch auf Französisch und übersetzte es später selber in die albanische Sprache.

Kadare, Ismail (2013, achte Auflage). Der zerrissene April. Roman. Fischer Taschenbuch.

Das Buch, geschrieben von einem der bedeutendsten Schriftsteller Albaniens, handelt von der Blutrache. Einem Gesetz, welches aus dem Kanun hervorgeht und noch heute, insbesondere in den Bergen Albaniens und Kosovos präsent ist.

Hilde Härtner empfiehlt:

Lebenshilfe Berlin. (Hrsg.) (2015). Die Kunst der Einfachheit. Geschichten in Einfacher Sprache. Lebenshilfe Verlag Marburg.

Dieses Buch ist kein Fachbuch, sondern Literatur in Einfacher Sprache. Es gibt Menschen, die Geschichten und Gedichte lieben. Aber die meiste Literatur ist zu schwierig für sie. Und die Schrift ist ihnen viel zu klein. Viele Menschen brauchen Einfache Sprache, damit sie alles verstehen können. Deshalb hat die Lebenshilfe Berlin Schriftsteller aufgefordert, Geschichten und Gedichte in Einfacher Sprache zu schreiben.

Unterstützte Kommunikation (UK): Aimeline-Unterrichtsideen

Bei www.aimline.ch erscheinen jeden Monat Unterrichtsideen mit didaktischen Hinweisen und Materialien, wie die Themen für Kinder umgesetzt werden können, die auf unterstützte Kommunikation angewiesen sind (bildunterstützte Handlungsabläufe / Piktos oder UK-Geräte, wie z.B. Go Talk, Quick Talker, Step-by-Step, Anybook Vorlesestift, ...). Die Tipps und Materialien helfen mit, dass alle Kinder am Unterricht partizipieren können.

Im Dezember behandeln die Aimeline-Ideen folgende Themen „Weihnachtsschmuck herstellen“ und „Gäste nach ihren Wünschen fragen“.

Wer an diesen Materialien Interesse hat, kann sich bei Hilde Härtner melden (hilde.haertner@win.ch). Sie wird dann die Unterlagen zusenden. Wer Interesse hat, jeden Monat mit den Ideen beliefert zu werden, melde sich ebenfalls bei Hilde Härtner.

In der Abteilung Schulische Integration sind die Ideen zur Ansicht ausgedruckt und in Jahresordnern gesammelt.

Tipps / Diverses

Gerne nehmen wir für diese wie auch für alle anderen Rubriken eure Anregungen und Beiträge und Bilder entgegen.

Team Abteilung Schulische Integration

Redaktionsverantwortliche

Christina Le Kisdaroczi, Ursina Castellino, Hilde Härtner

Winterthur, Dezember 2018